

Deutsche Wacht.

Schulden über Schulden.

Obwohl wir im tiefsten Frieden leben und es immer zu hören bekommen, daß keine Kriegsgefahr drohe, haben wir es stillschweigend hingenommen, daß die Heereserfordernisse von Jahr zu Jahr steigen. Wir haben auch nichts dagegen gehabt, daß bei der vor wenigen Monaten abgehaltenen Tagung der Delegationen die Neubewaffnung der Artillerie beschlossen wurde, denn wenn man schon eine kostspielige Armee erhält, so soll sie auch mit der besten Waffe ausgerüstet sein!

Nun aber erfahren wir, daß dies alles nicht genügt, sondern daß in kürzester Zeit vierhundert Millionen Kronen für das Heer und die Marine beschafft werden müssen!

Die Bevölkerung weiß nicht mehr, woran sie sich halten soll; soll sie das glauben, was Herr von Pitreich vor einigen Monaten gesagt hat, oder das, was er jetzt behauptet. Uebrigens darum, was das Volk glaubt, handelt es sich kaum, sondern es handelt sich darum, ob es das, was verlangt wird, zahlen kann und zahlen will.

Wenn das Volk zur Abstimmung gerufen würde, so würde es ohne Zweifel die Bewilligung der 400,000,000 K ablehnen.

Wir sind nun einmal ein Staat, dem nur mäßige Mittel zur Verfügung stehen, wir können uns nicht mit reichen Ländern, wie Deutschland und Frankreich, vergleichen, ohne in einen gefährlichen Bettlerstolz zu verfallen. Mit der Beschränktheit unserer Mittel muß unsere Politik rechnen; wir dürfen weder auf unerlöste Abenteuer verfallen, noch uns isolieren lassen.

Angewöhnlich geschieht dies auch. Wir stehen im Bündnisse mit Deutschland und mit Italien und haben gute Beziehungen zu Rußland. Niemand bedroht uns, und daher würden wir mit einer viel kleineren Armee und mit weit geringeren Heereslasten das Auskommen finden. Es ist eine

Das Zehnkronenstück.

Herr Hansen, ein reicher Kaufmann einer bedeutenden Stadt, brachte, da er kein Freund des Gasthauslebens war, seine abendlichen Mußestunden stets im Kreise seiner Familie zu. Oester kam es wohl auch vor, daß nähere Bekannte sich einfanden, die stets gerne gesehen waren und dann entwickelte sich der demüthbar gemüthlichste Zirkel, von dem man sich nur schwer trennen konnte.

So war es auch heute wieder. Die liebenswürdige Hausfrau, der gut gelaunte Hausherr, die Tochter beider, welche duftenden Thee reichte, ihre Freundin Erna und zwei Herren, der eine ein Vetter der Familie, der andere Ernas Bräutigam, bildeten die kleine Gesellschaft. Unter ernstem Gespräch und harmlosen Scherzen verfloß die Zeit aufs angenehmste.

Da, während einer sogenannten „Engelpause“, die doch in der heitersten Gesellschaft vorzukommen pflegt, griff der Hausherr wie zerstreut in die Westentasche und fand da ein Zehnkronenstück, von dessen Herkunft er sich keine Rechenschaft geben konnte. Er zog es heraus, zeigte es den Anwesenden mit einer launigen Bemerkung und wandte sich dann zu seiner Frau mit den Worten:

„Liebe Frau, kannst du Geld brauchen? Ich

Großtuerei, wenn wir es anderen reicheren Staaten gleich tun wollen.

Von solchen Erwägungen würde sich das Volk leiten lassen, wenn es zum Worte käme. Aber das Volk hat nichts zu reden, nicht einmal die Volksvertretung, die, so schlecht sie auch sonst sein mag, in ihrer übergroßen Mehrheit die Forderung von 400,000,000 ablehnen würde. Aber wozu hat man denn die Delegationen? Von den 60 Delegierten sind 20 Mitglieder des Herrenhauses; diese ergeben mit den Polen, den Großgrundbesitzern und Klerikalen eine glänzende Majorität, die sicherlich auch das Doppelte und Dreifache mit Wohlgefallen bewilligen würde.

Die 400,000,000 werden also bewilligt werden, und dieser Beschluß unterliegt keiner weiteren Genehmigung der Parlamente. Nur über die Art der Bedeckung hat das Abgeordnetenhaus noch ein Wort zu sprechen.

Auf Oesterreich entfallen von den 400,000,000 65,6 Prozent, d. i. 262,400,000. Davon machen die 4 perzentigen Zinsen 10,500,000. Rechnen wir aber, was sonst dazu kommt.

Von den 160,000,000 für die Fortsetzung der Alpenbahnen 6,400,000 Zinsen.

Von den Kosten des Triester Hafens mindestens 4,000,000 Zinsen.

Von der noch auszugebenden Tilgungsrente 2,000,000 Zinsen.

Von den 750,000,000 für die Wasserstraßen 30,000,000 Zinsen, macht zusammen ein jährliches Zinsenerfordernis von 53,000,000.

Da, wie wir schon wiederholt erwähnt haben, das Erfordernis für die Verzinsung der Staatsschuld trotz der Ersparung durch die Renten-Konvertierung vom Jahre 1897 auf 1904 um 22,000,000 gestiegen ist, so beträgt die Gesamtsteigerung der Schuldzinsen in diesen wenigen Jahren 75,000,000 Kronen!

Das ist geradezu schauerlich. Erinnern wir

habe für das ganz unverhofft gesundene Zehnkronenstück augenblicklich keine Verwendung.“

Frau Hansen war durchaus nicht spröde und nahm dankend das Goldstück, das sie neben ihre Tasse legte.

Nach einer Weile schob sie die Münze ihrem Nachbar zu und sagte: „Vetter Max, Sie haben mir unlängst eine wichtige Sache besorgt, wofür ich noch mit dreißig Kronen in ihrer Schuld bin. Hier sind zehn Kronen Abschlagszahlung.“

Der Vetter nahm das Geld und reichte es der Tochter des Hauses, die ihm neulich, als er gerade in Geldverlegenheit war, mit dreißig Kronen ausgeholfen hatte.

„Hier, liebe Base, ein Teil meiner Schuld; bleiben also noch zwanzig Kronen, die ich hoffentlich bald abtragen werde.“

Fräulein Erka nickte zustimmend und steckte das Geld zu sich, um es aber gleich wieder herauszunehmen und ihrer Freundin Erna mit den Worten zu reichen:

„Du hattest vorige Woche die Güte, mir einen Kleiderstoff zu besorgen, wofür ich dir noch das Geld schulde. Nimm diese zehn Kronen zur teilweisen Tilgung deines Guthabens.“

Erna nahm das Goldstück und hielt es schallhaft ihrem Verlobten vor die Augen.

uns noch, daß in dieser Zeit der Staat durch die Erhöhung der Zuckersteuer 25,000,000, durch den Wegfall der Zuckerausfuhrprämien 13,000,000 profitiert hat.

Hat alles nichts genützt! Mitten im Frieden stürzen wir uns von Jahr zu Jahr in neue Schulden, die in einem Zeitraum von wenigen Jahren eine Steigerung von nahezu 2 Milliarden anweisen.

Da man es auf den Bankrott nicht ankommen lassen kann, so gehen wir mit unbedingter Sicherheit neuen Steuern oder Steuererhöhungen entgegen und da — mit Ausnahme einer Vermögenssteuer, die übrigens eine Menge Leute aus dem Lande treiben würde — bei den direkten Steuern nichts mehr zu holen ist, so werden eben die Bedürfnisse der großen Masse eine höhere Besteuerung erfahren, natürlich auf Grund des § 14, da der Reichsrat weder dazu, noch für irgend etwas anderes zu brauchen ist.

Nächst den Deutschen fällt der größte Teil der neuen Lasten auf die Tschechen; was Polen, Ruthenen, Rumänen, Slovenen und Kroaten dazu beitragen, ist kaum der Rede wert.

Man sollte also meinen, daß die Tschechen alle Ursache hätten — wenigstens vorderhand — ihre Kinderleiden beiseite zu stellen und mit uns zu verhandeln, nicht über die tschechische Amtssprache, die ohnehin schon besteht, nicht über eine Universität in Mähren, die gar nicht so dringend ist, nicht über die Schuld, die den einen oder anderen Teil trifft, sondern über die Schulden deren bodenloser Abgrund uns alle miteinander zu verschlingen droht.

Der Rassenkampf im fernen Osten.

Port Arthur.

Port Arthur ist nunmehr von jeder Verbindung mit dem russischen Heere abgeschnitten. Die Japaner sind mit Ausnahme der Festung unbeschnittene Herren der Liautung-Halbinsel. Der japanische Torpedoboot-Zerstörer „Atsufuki“ ward vor

„Damit begleiche ich gerade die Musikalien, die du mir vor einiger Zeit geschenkt hast; ich nehme aber keine Geschenke und zahle dir bar, worüber ich noch extra eine Quittung verlange.“

„Sollst du haben“, erwiderte der durchaus nicht mißvergnügte Bräutigam. „Das Geld aber paßt mir gerade, da auch ich eine . . .“

Der Hausherr grollte plötzlich dazwischen: „Sollte jetzt die Reihe an mir sein?“

„Ganz richtig, verehrter Herr Hansen, entgegenete Ernas Zukünftiger, Herr Westen, „Sie überließen mir gerade heute Vormittag ein Kistchen einer Zigarrensorte, die ich mir längst gewünscht. Ich hatte nicht so viel bei mir, bin aber jetzt in der angenehmen Lage, zehn Kronen von dem Betrage per fünfundzwanzig Kronen abzuzahlen und schulde Ihnen dann nur fünfzehn Kronen, die ich ehestens tilgen werde.“

Mit diesen Worten übergab der Sprecher das Zehnkronenstück dem verdutzt dreinblickenden Herrn Hansen, in dessen Hände die Münze nun zurückkehrte, die er vor wenigen Minuten seiner Gattin eingehändigt hatte.

Die Gesellschaft lachte höchlich belustigt über die schnelle Reife des Goldstücks; nur der Herr des Hauses war etwas kleinlaut und in der Ueberzeugung, daß dasselbe seiner Frau rechtmäßig ge-

Port Arthur von einer Granate getroffen, welche einen Offizier und 24 Mann tödtete.

Die Russen gehen in die Falle.

Die Russen haben sich von ihrem anfänglich beobachteten Plane, bis nahe an Charbin zurückzugehen und dort unter den denkbar günstigsten Aussichten die Entscheidungsschlacht zu liefern, durch die Erfolge der letzten Tage ablenken lassen und gehen neuerdings in der südlichen Mandchurei zum Angriff über. Es gewinnt jedoch immer mehr den Anschein, daß die russischen Erfolge nur Scheinerfolge waren, denen man den Zweck gab, die Russen festzuhalten. Es sollte im russischen Hauptquartiere doch Bedenken erregen, daß die beiden japanischen Armeen eine zuwartende Haltung einnehmen. Die Lage der russischen Armee ist keine beneidenswerte; die beiden japanischen Armeen vor sich, die chinesischen Truppen unter General Ma im Rücken — hat sie eine verzweifelte Ähnlichkeit mit einer Mausfalle, die jeden Augenblick zu der „großen Ueberraschung“ führen kann, auf die japanische Plaudertaschen, die aus der Schule schwanken, genugsam vorbereiteten.

Die Rückzugslinie der Russen bedroht?

Japanische Truppen haben nordwestlich der Bahn Mulden Liaojang auf einem Bergzuge eine feste Stellung eingenommen. Damit hat Kuropatkin die Japaner bereits in seinem Rücken

Der Bogatir vernichtet.

Der russische Kreuzer „Bogatir“, welcher bei Bladivostok scheiterte, soll von den Russen in die Luft gesprengt worden sein.

Die Cholera.

In Fonghwangtschong und am Jalusluß herrscht unter den Japanern eine Cholera-Epidemie. Täglich sterben über 100 Mann. Oft dauert die Krankheit nur einen Tag, meist tritt der Tod nach drei Tagen ein. — Diese Meldung ist allerdings mit Vorsicht aufzunehmen, sie stammt aus Petersburg.

Die Seeminen.

Die Japaner trachten, den Russen das Auslegen von Streuminen, die ihnen so schwere Verluste brachten, zu verleiern und verbreiten zu diesem Behufe heunruhigende Gerüchte über die Unsicherheit bei der Schifffahrt im gelben Meere. Es soll damit ein internationales Einschreiten herbeigeführt werden. Es genügt jedoch, zu bedenken, daß die Streuminen derart eingerichtet sind, daß sie nur eine gewisse Zeit lang an der Oberfläche verbleiben und dann versinken, also keinesfalls über den Golf von Liao-tung hinauskommen.

Japanische Spionerie.

In einem sehr interessanten Berichte aus Tokio vom 2. April, den der „Ostasiatische Lloyd“ veröffentlicht, heißt es: Man überwacht mich vorläufig nur, aber andere sind bereits als Spione erkannt. Sonderbarerweise sind dies sämtliche Deutsche, und zwar Deutsche, die nicht etwa wie ich, soeben hier angekommen sind, um an dem Kriege teilzunehmen, sondern Deutsche, die bereits seit Jahren und Jahrzehnten hier leben und in allem Frieden

höre, da er es ihr geschenkt hatte, schob er ihr die Münze zum zweitenmal hin. Frau Hansen nahm lächelnd das Zehnkronestück, gab es dem Better und sagte kurz: „Hier sind abermals zehn Kronen, ich schulde jetzt nur noch eben so viel.“

Better Max dankte und wandte sich zur Wase: „Zehn Kronen ab von meiner Schuld, bleiben noch eben so viel.“

Erika nickte wieder zustimmend und reichte das Goldstück ihrer Freundin mit den Worten:

„Wieder 10 Kronen herunter; ach, das tut wohl!“

Erna nahm das Goldstück und überreichte es mit drolligem Ernste Herrn Westen: „Hier, Sie böser Mann, zehn Kronen als Not- und Zehrpfennig in unsere künftige Wirtschaft; aber gut aufheben!“

„Wird sogleich befolgt werden,“ entgegnete belustigt der Angeredete. „Hier, Herr Hansen, nochmals zehn Kronen für die herrlichen Zigarren. Nun schulde ich nur mehr fünf Kronen, eine Capalie.“

„Unsinn!“ brummte der Hausherr.

„Kein Unsinn!“ warf seine Gattin ein. „Es ist alles in Ordnung. Gleichzeitig haben wir da ein kleines Bild der Börsengeschäfte vor unseren

ihrer bürgerlichen Beschäftigung nachgehen. Es ist dies ein böses Zeichen. Ueberall Spione zu sehen, ist ein Zeichen der Schwäche und erinnert deutlich an die Franzosen, die sich damit wahrhaftig keine Freunde erworben haben. Wie bei jenen, so zählt auch hier der Oesterreicher zu den Deutschen; auch er ist verächtlich. Sogar der österreichisch-ungarische Konsul muß nicht ganz sicher sein, denn man überwacht seine Korrespondenz. Zu den Eigenschaften, die der Japaner sonst besitzt, paßt diese Furcht vor Spionen recht schlecht, aber sie liegt, wiederum tief begründet in dem Zuge zum Phantastischen und Uebermenschlichen, der ihm eigen ist. Die Dinge bekommen in seinen Augen nur allzu leicht Gestalten, die sie nimmer haben.

Die Christenverfolgung.

Chinesische Räuber ermordeten bei Kintscheng einen Missionär.

Politische Rundschau.

Die Mehrforderungen für Meer und Marine. Die der Deutschen Volkspartei angehörenden Delegierten werden sowohl im Budgetausschusse, als auch in den Vollsitzungen der Delegation gegen die militärischen Kreditforderungen stimmen.

Unterseeboote. Zehn Millionen des von der Kriegsverwaltung beanspruchten Rüstungskredits sind für den Bau von Unterseebooten bestimmt. Diese Post ist um so bemerkenswerter, als die Unterseeboote derzeit lediglich nur als Versuchsobjekte angesehen werden und die Frage, ob sie sich überhaupt praktisch verwenden lassen, von namhaften Technikern und Marinesachleuten ernsthaft bezweifelt wird. Große Seemächte verhalten sich den Unterseebooten gegenüber noch sehr kühl und zeigen gar keine Eile mit dem Baue, so daß man füglich glauben hätte können, auch unsere kleine Marine würde sich noch einige Zeit zu gedulden verstehen. Aber nein, die fraglichen Unterseeboote müssen sofort zur Stelle, um dann vielleicht bald als gar nicht brauchbar erkannt zu werden. Mit den Unterseebooten kann man nicht warten, dafür aber läßt man unsere Handelschifffahrt unbesorgt im Argen liegen.

Erster deutscher Eisenbahnerstag. Als ein erfreuliches Zeichen des inneren und äußeren Erstarkens der deutschen Arbeiterbewegung ist der Fortschritt der deutschen Gewerkschaftsorganisation zu begrüßen. Ein kräftig aufstrebender Berufsverein, der auf einem schweren Posten steht und hier auch bedeutende nationale Arbeit zu leisten hat, ist der allgemeine deutsche Eisenbahnerbund, der im ersten Jahre seines Bestandes bereits 32 Ortsgruppen und 120 Zahlstellen in ganz Deutsch-Oesterreich ins Leben rief. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Organisation von 259 Gründungsmitgliedern auf derzeit 2250 Mitglieder aller Bahnen und Kategorien gestiegen ist. Die beruflichen Forderungen wurden durch zahlreiche Petitionen und durch 231 Eisenbahnerversammlungen vertreten. An Einnahmen hatte der Verein 7399 Kronen, an Ausgaben 3182 Kronen und einen Vermögensstand von 4217 Kronen. Das Gewerkschaftsblatt „Der deutsche Eisenbahner“ erscheint in einer Auflage von 3000 Exemplaren.

Augen; wir sehen deutlich, wie das Geld in der Welt rouliert.“

„Hier ist das Geldstück,“ erwiderte Herr Hansen, „ich mag nichts damit zu tun haben, nimm es hin, es gehört ja dir.“

Die Hausfrau nahm nun die Münze zum drittenmale in Empfang und reichte sie sofort ihrem Better: „Quitt!“ Gott sei Dank und auch dir besten Dank, liebe Wase!“

Erika händigte die Münze schnell ihrer Freundin ein mit den Worten: „Abrechnung folgt.“

Erna drehte das Goldstück bedächtig um, dann übergab sie es ihrem Bräutigam: „Das sind nun schon zwanzig Kronen Notpfennig. Hörst du, zwanzig Kronen.“

Westen griff eilig nach dem goldenen Pfennig, ging damit zum Herrn des Hauses und sprach:

„Mit diesem Zehnkronestück tilge ich nicht nur den Rest meiner Zigarrenschuld, sondern bekomme noch fünf Kronen heraus. Bitte also, Herr Hansen, um 5 Kronen retour.“

Dieser machte ein sehr langes Gesicht und polterte gutmütig: „Nun, das ist nicht übel! Während ich vor kurzem noch 10 Kronen im Vermögen hatte, habe ich jetzt fünf Kronen Schulden, und wenn ich die abzahle, so beträgt mein Ge-

Rüstungen gegen — Italien? Die „Zeit“ berichtet aus Ofenpest: Delegierte, die sich auf Neußerungen aus diplomatischen und militärischen Kreise berufen, behaupten, daß die Rüstungen, für welche die Delegierten die Mittel zu bewilligen haben, auf ganz andere Gründe zurückzuführen sind, als die, welche der Kriegsminister in der Delegation anführte. Die Beratungen zwischen Soluchowski und Tittoni in Abbazia hätten nämlich nicht zu einer völligen Einigung zwischen Oesterreich und Italien über alle schwebenden Streitpunkte geführt. Insbesondere bestche auf österreichischer Seite noch immer ein gewisses Mißtrauen, daß Italien mit der Absicht umgehe, eine Balkanpolitik zu verfolgen, die mit den österreichischen Interessen unverträglich sei. Es sei übrigens kein Geheimnis, daß Italien große Anstrengungen mache, seine Rüstungen für Land- und Seewehr möglichst rasch zu vervollkommen. Angesichts dieser Verhältnisse werde man trotz des Widerstandes der Delegation sofort die Mittel für die beschleunigte Ergänzung unserer Verteidigung von der Gesetzgebung verlangen. Vom wahren Sachverhalt hat man nur wenige Delegierte unterrichtet. Trotz der Vorsicht, die hier obwaltet, war eine Anzahl Delegierter auf die im Süden auftauchende Gefahr durch die Mitteilungen des Marinekommandanten aufmerksam geworden, der die Notwendigkeit der Verbesserung unserer Küstenverteidigung besonders betonte.

Aus Stadt und Land.

Promenade-Konzert. Die Vortragsfolge für das morgige Promenade-Konzert verzeichnet folgende Musikstücke: 1. „König Oskar-Marsch“ von Schneider; 2. Ouvertüre zu „Bique-Dame“ von Fr. v. Suppe; 3. „Puppen-Walzer“ von Josef Bayer; 4. „Reverie“ von Th. Hermann; 5. „Sobadenspiele“, großes Potpourri von J. F. Wagner; 6. „Lagunen-Walzer“ von J. Strauß; 6. „Tou de Cavalerie“ von A. Rubinstein; 8. „Carmen“-Marsch von Sommer.

Ärzterversammlung. Vergangenen Samstag fand im Gijela-Spitale eine Versammlung der Ärzte der politischen Bezirke Gillsi Stadt und Umgebung, Sonobitz, Rann und Windischgraz statt, die einen starken Besuch aufwies und in welcher der Sanitätsrat Herr Dr. J. Hoisel, der Delegierte der genannten Bezirke in die steiermärkische Ärztekammer, den Vorsitz inne hatte. In dieser Versammlung gelangten wichtige Standesangelegenheiten zur eingehenden Erörterung und Beschlußfassung.

Südmark-Frauenortsgruppe Gillsi. kommenden Montag findet nachmittags 4 Uhr, in kleinen Rathausaale die Hauptversammlung der Frauenortsgruppe Gillsi, des Vereines „Südmark“ statt, zu welcher hiermit an alle Mitglieder die freundliche Einladung ergeht.

Wegmarkierung nach Neuhaus. Am vergangenen Donnerstag wurde der schöne, über den Schwarzwald und St. Martin im Rosenau führende Weg nach Neuhaus ganz neu markiert. Diese Markierung wurde vom Fremdenverkehrs-Komitee in tadelloser Weise durchgeführt. Der Weg zweigt von der rot-grünen Markierung ab

samtverlust an diesem Abend vierzig Kronen. Ich danke!“

Herr Westen antwortete: „Ja, es ist merkwürdig, wie es in der Welt zugeht und was für eine Summe nur diese zehn Kronen in kurzer Zeit vertreten!“

„Dummes Zeug!“ erwiderte hierauf Herr Hansen, mußte aber doch schließlich mit den fünf Kronen herausrücken.

„Es ist alles in Ordnung,“ warf seine Frau Gattin ein, „Jeder hat seine Schuld beglichen und wenn es dummes Zeug wäre, so müßtest du nicht jetzt Herrn Westen fünf Kronen zurückgeben. Lieber Mann, die zehn Kronen haben 145 Kronen Schulden tilgen helfen und das ist doch ein Gefolg.“

Herr Hansen gab sich endlich zufrieden, obwohl ihm die Geschichte noch immer spanisch vorkam, trotzdem er ein gediegener Geschäftsmann war. Er hatte nur die Schwachheit gehabt, die Kronen dreimal zu verschenken.

Der Abend schloß ohne Mißton und Mißempfinden sich auf fröhliches Wiedersehen.

Frau Hansen aber durfte sich herausschmeißen, ihren Ehegatten noch manchmal mit der Zehnkronegeschichte zu necken, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Unterfötingweges vor dem Eingange in den Schwarzwald ab und zwar bei Dobrova, führt teils zwischen Wald, teils über blumige Wiesen, über Lokroweg gegen St. Martin i. Rosentale, welches links liegen bleibt, über die Weingartengelände des Abendberges (in der Karte Aschenberg), von welchem aus sich eine prächtige Aussicht über das Sanntal und nach Cilli bietet. Unmittelbar unter der Bergeshöhe treffen wir eine Kapelle, bei welcher ein klarer, herrlicher Quell aus dem Felsen quillt. Ein etwas steiler Waloweg führt uns auf die von Hohenegg nach Neuhaus führende Straße kurz vor Neuhaus selbst. In Neuhaus finden wir durchwegs gute Unterkunft und Verpflegung, so im Sparfassehotel „Styria“ (Fritz Malenschek), Drosel (Virgmaier), Kurhausrestauration etc. Für Gesellschaften ist bei Herrn Malenschek ein Break zur Rückfahrt zu haben.

Bürgerlicher Schützenklub. Durch das Entgegenkommen des hiesigen Militär-Stationskommandos ist es ermöglicht worden, daß das große Best- und Freischießen am kommenden Sonntage in der Militär-Schießstätte stattfinden kann. Männlicher- und Scheibenstufen werden zur Verfügung. Die Distanzen betragen 200 und 400 Schritt. Gäste sind willkommen.

Postalisches. Der Postassistent Franz Schwank wurde auf sein Ansuchen von Pettau nach Leibnitz versetzt.

Schadenfeuer — die Früchte der Verhehung. Am Pfingstsonntag um die achte Abendstunde meldete roter Feuerchein den Ausbruch eines Brandes in der Umgehung. Die Freiwillige Feuerwehr trat sofort an und unter der Führung des Exerziermeisters, Herrn Derganz und des Steigerzugsführers Herrn Krell ging ein Löschzug mit einer Spritze und dem Mannschaftswagen nach der Brandstätte, dem nahen Dorfe Dobrova ab. Man fand dort das Wirtschaftsgebäude und den Stall des Grundbesitzers Rodella in Flammen stehend. Die Lage war eine sehr kritische, da ein starker Wind ging und die brennenden Objekte inmitten einer Gruppe von Häusern standen, die alle nur mit Schindeln oder Stroh gedeckt waren. Fremde Feuerwehren waren nicht am Platze, wohl aber erschien die Verriichschaft des Infanterie-Regimentes Nr. 87 unter Anführung eines Leutnants. — Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, die Fleischvorrats- und die Futterkammer des Wirtschaftsgebäudes zu erhalten; der Stall jedoch brannte zur Gänze nieder und in den Flammen kamen zwei Kühe um, von denen eine trächtig war. Die armen gefolterten Tiere konnten dem Flammentode nicht entzissen werden, da sie mit eisernen Ketten festgehalten wurden und man nicht imstande war, die bereits heißen Ketten zu lösen. Es möge Lies den Landwirten zur Warnung dienen, derartige Ketten in Gebrauch zu nehmen. Die armen Tiere, die einem so schrecklichen Tod erleiden mußten, hatten den Kopf zwischen die Vorderfüße eingeklemmt und zu verbergen gesucht. — Empörend ist der Stumpfsinn, den die zahlreich an der Brandstätte erschienenen windischen Bauern an den Tag legten. Die Verhehung hat bereits Früchte unter ihnen getragen. An den Pumpen arbeiteten nämlich durch volle drei Stunden bis zur Erschöpfung ausschließlich nur Städter. Die Bauern lehnten es trotzig ab, mitzutun; sie ließen sich auch durch die Aufforderung des Gendarmen nicht bewegen, mit Hand anzulegen und antworteten einfach, wie es sie die provokative Heppresse gelehrt hat: „Mögen sich nur die Feuerwehrmänner plagen; für was werden sie denn gezahlt!“ Wie sagt da ein Scherzwort? „Blöder, man kann nicht!“ Diese verkehrten Bauern bewiesen jedoch auch direkt Haß gegen die Städter; die Aufreizungen der „Domovina“, die den Leuten erzählt, daß die Deutschen nur den einen höchsten Wunsch hegen, die Slovenen mit Messer, Revolver und Pistole morden und vernichten zu können, haben unter den Leuten, die keine besonderen Geisteskinder zu sein scheinen, bereits ihre Schuldigkeit getan. Ein alter Bauer ging in der Gohäßigkeit so weit, daß er der Feuerwehr, als sie heimkehrte, eine falsche Wegrichtung angab, sodaß der Mannschaftswagen in den Dornbach fuhr, dorr infolge des wolkenbruchartigen Regens, der niedergegangen, mächtig angeschwollen war, so daß das Wasser den Pferden bis an den Bauch reichte. Ein Student, der infolge der herrschenden Dunkelheit gleichfalls fehlgegangen war, wäre beinahe ertrunken. Der Mannschaftswagen mußte zurückgelassen werden. Als der Wind nochmals heftig einsetzte, begannen die Ukrainer des Rodella auch für ihre Anwesen zu fürchten und erklärten sich bereit, jetzt mit Hand anzulegen: die Städter, die man jedoch bisher ganz ohne Hilfe gelassen hatte,

waren zu erschöpft zu weiteren Arbeiten und fuhren heim. An dem Rettungswerke nahmen auch die Studenten Sittner, Dirnberger, Mahr, Rainer und Zhuber tätigen Anteil und scheuten keine Plage, um mitzuretten, was noch zu retten war. Ihr Verhalten verdient lobende Hervorhebung. Der Besitzer Rodella war mit 800 K versichert, hat jedoch einen Schaden von ungefähr 3000 K zu beklagen.

Beim Pöllerschießen verunglückt. Das unglückselige Pöllerschießen hat abermals ein Opfer eingefordert. Die 44-jährige Tagelöhnerin Marie Verghaus aus Ober-Neuhaus bei Sauerbrunn wurde beim Losbrennen eines Pöllers, bei dem man die gebotene Vorsicht außer Acht gelassen, am Kopfe erheblich verletzt. Die Schwerverwundete, deren Anblick ein erbarmenswerter ist, wurde in das Krankenhaus nach Cilli gebracht.

Ein Soldat erstochen. Bei einem Wirtshausstreich in Gaberje soll am letzten Sonntag ein Korporal der Landwehr von einem Soldaten mit dem Bajonett erstochen worden sein. Wir werden in unserer nächsten Folge über den Vorfall ausführlich berichten.

Aus der Uebertrittsbewegung. Während die Blätter römischer Richtung sich nicht genug anstrengen können, ihren Lesern ein Märlein vom Rückgange der Bewegung in immer neuen beruhigenden Nebenarten aufzutischen, schreitet diese selbst mit ehernem Gange fort über Verdummung, Bosheit und Habgier. Noch immer geht die Landeshauptstadt Graz wacker voran; ja es scheint so, als werde der Jahresabschluss eine größere Zahl von Romfreigewordenen aufzuweisen haben als das Jahr 1903. Wieder waren es unter anderem zahlreiche Studierende, die ihren längst gefaßten Vorsatz, der Romkirche den Abschied zu geben, ausführten. Marburg kann für das erste Vierteljahr 65 Uebertritte ins Feld führen; dazu die Einweihung des evangelischen Friedhofes zu Leibnitz. Ebendort, ebenso in Mureck, Windisch-Feistritz und anderen Orten der Untersteiermark fanden Uebertritte statt. Wir heben besonders Cilli hervor, wo im letzten Monat allein sieben Personen in die evangelische Kirche aufgenommen wurden. Wenn wir nun noch einen Blick auf die Laibacher Nachbargemeinde werfen, so erblicken wir auch hier erfreuliche Fortschritte. Schon haben vierzig Angehörige aller Stände sich der evangelischen Kirche angeschlossen; eine gleiche Anzahl von Uebertritten steht bevor. Zur Bewältigung der großen Arbeit in seinem Bezirke hat der Herr Pfarrer Jaquemar einen Vikar in der Person des Herrn Dr. Kiefer erhalten. Und so geht es immer rüstig weiter. Und wie die evangelische, so weiß auch die altkatholische Kirche von Uebertritten zu berichten. Einer nach dem andern von den innerlich frei Gewordenen findet den Mut und die Gelegenheit, es auch der Doffentlichkeit zu zeigen, daß er die Romkirche für abgetan hält, und wenn auch die heilige Sache noch so sehr geschmäht wird, sie wird doch unaufhaltsam vorwärts gehen!

Gründungs-Liedertafel des Arbeitergesangvereines „Vorwärts“. Zur Gründungs-Liedertafel des Cillier sozialdemokratischen Arbeitergesangvereines „Vorwärts“ waren am Pfingstsonntag aus Marburg und Graz kleine Abordnungen der Brudervereine erschienen und zwar aus Graz des Arbeiter-Sängerbundes und aus Marburg des Gesangvereines des Bäckerbundes. Die Festgäste wurden am Bahnhofe vom Cillier Gesangverein „Vorwärts“ begrüßt und dann unter Vorantritt der Musikkapelle in das Hotel „Mohr“ geleitet, wo gesungen und musiziert wurde. Hierbei hielten Ansprachen die Herren Pugmeister und Hollaus aus Cilli und Herr A. Frisch aus Graz. Am Pfingstmontag veranstalteten die Vereine einen Ausflug auf die Ruine Ober-Cilli. Bei dem Empfange der Gäste am Bahnhofe kam es zu einer kleinen Auseinandersetzung zwischen Sozialdemokraten und Slovenen, die allerdings keine großen Kreise zog und nur wenig Beachtung fand. Einige slovenische Bursche hatten den Gesang des „Vorwärts“ verhöhnt, was ihnen einige Rippenstöße von Seite einiger unbenannt gebliebener „Mellenträger“ eintrug.

Für die Hopfenproduzenten. Herr Dr. Cervinka, Distriktsarzt in Fraßlau, der in diesen Tagen im böhmischen Hopfengebiete Rakonitz-Saaz, Auscha-Dauba weilte, teilt uns mit, daß auch in die diesjährige Hopfenernte in Böhmen nur ganz geringe Hoffnungen gesetzt werden können und daß schon heute der steirische Hopfen großem Interesse begegnet. Nahezu die Hälfte der Hopfengärten bei Rakonitz und Saaz ist aufgelassen und die Stangen liegen nach der Mißernte des Vorjahres auf der braunroten Erde nieder. Die kaum sichtbare Pflanze

(1/2 m) ist schwach, der Boden ist trocken und es sind nur äußerst wenige Neuanlagen bemerkbar. Dem Gespräche mit zwei hervorragenden Hopfenhändlern aus Saaz hat Herr Dr. Cervinka auch entnehmen können, daß auch heuer das Sanntal zahlreiche Bestellungen aus Böhmen gewärtigen kann und daß selbst Handelshäuser, die bisher noch nicht in Handelsbeziehungen mit Steiermark standen, in diesem Jahre ihre Agenten nach dem Sanntal werden entsenden müssen.

Der Bund Oesterreichischer Industrieller Sektion Steiermark. Seit einigen Jahren besteht in Oesterreich eine Vereinigung von Industriellen welche sich ungeachtet ihres verhältnismäßig kurzen Wirkens sowohl in den beteiligten Kreisen, wie nicht minder der Regierung gegenüber eine achtunggebietende Stellung zu erringen verstanden hat. — Der Bund Oesterreichischer Industrieller, wie sich dieser Verband nennt, hat seinen Hauptsitz (Zentrale) in Wien, umfaßt heute 17 Zweigvereine (Sektion), welche über die bedeutenderen Industriezentren Oesterreichs verteilt sind, und zählt an 300 Mitglieder aller Industriezweige. Damit ist wohl der Beweis erbracht, daß der Bund einem tatsächlichen Bedürfnisse der industriellen Kreise entsprungen ist. — Die namhaften Erfolge, die der Bund unter der energischen, zielbewußten Führung seiner Zentrale im Interesse der Gesamtindustrie, wie nicht minder seiner Mitglieder bereits erzielt hat, verdankt er zweifellos den Grundsätzen, von welchen er sich in seiner Tätigkeit leiten läßt. — Nicht die Lösung hoher wirtschaftspolitischer Probleme hat sich der Bund zur Aufgabe gemacht, sondern die Beratung, Unterstützung und Förderung seiner Mitglieder in allen jenen Fragen und Vorkommnissen, welche das Interesse des Industriellen unmittelbar berühren oder bedrohen, die ihm sozusagen tagtäglich entgegentreten. Durch die Bildung von Sektionen endlich soll nicht nur ein engerer Zusammenschluß der Industriellen einzelner Gebiete bewirkt, sondern auch dem weitab von größeren Städten schaffenden Industriellen die Möglichkeit geboten werden, seine Angelegenheiten uneigennützig und in sachkundiger Weise vertreten zu sehen. Auch in Graz wurde schon im Jahre 1899 eine „Sektion Graz“ des Bundes gegründet, die nunmehr durch Beschluß der Hauptversammlung vom 14. Dezember v. J. auf ganz Steiermark erweitert worden ist. — Zum Referenten der neugegründeten Sektion wurde der Regierungsrat und Handelsakademie-Direktor i. R., Herr Friedrich Scubis, seitens der Zentrale bestellt. Derselbe ist mit den bezüglichen Agenden wohl vertraut, da er an seinem früheren Dienstorte — Aulsig in Böhmen — die dortige Sektion des Bundes organisiert und durch mehrere Jahre mit Erfolg geführt hat. Wie man uns mitteilt, wird sich die Sektionsleitung in den nächsten Tagen mit einem die Zwecke und Ziele des Bundes ausführlich beleuchtenden Rundschreiben an alle noch nicht dem Verbands angehörigen Industriellen Steiermarks wenden. — Wir können diese den Interessen der heimischen Industrie gewidmete Bestrebungen nur wärmstens begrüßen und ihnen den besten Erfolg wünschen.

Das XI. südösterreichische Ganturnfest in Villach. Aus Villach schreibt man uns: Bei dem am 8. Mai l. J. in Graz abgehaltenen außerordentlichen Gantag wurde endgiltig der Beschluß gefaßt, das Gantest am 17. Juli l. J. in Villach abzuhalten. Villach war als Feststadt beim Gantage in Bruck a. d. M. ausersehen worden, da der Villacher Männer-Turnverein die Durchführung des Gantestes mit seinem zu gleicher Zeit stattfindenden 40-jährigen Stiftungsfeste in Verbindung zu bringen erklärte. Seit dem Bruder Gantage, der im Februar l. J. stattfand, hatten sich aber hinsichtlich des Zeitpunktes für das Ganturnfest so viele Meinungsunterschiede unter den einzelnen Gantvereinen ergeben, so daß diese Veranstaltung sehr in Frage gestellt und die Tätigkeit des Festausschusses einfach lahmgelegt wurde. Glücklicherweise konnte beim außerordentlichen Gantage in Graz in dieser Beziehung Klarheit geschaffen werden, so daß der Festausschuß endlich seine Tätigkeit entfalten konnte. Wenn auch die Kürze der Zeit so manchen früher ins Auge gefaßten Plan, dessen Verwirklichung längere Vorbereitungen erheischt, zunichte macht, so wird trotzdem alles aufgeboten werden, um das XI. Ganturnfest in einer seinen Vorgängern würdigen Weise zu feiern. Unsere stramme Stadtgemeindevvertretung, die dem Festausschuße ihre weitestgehende Unterstützung zusagte, hat für die Abhaltung des Festes den beim vorjährigen Kärntner Sängerbundesfeste errichteten Festplatz samt Festhalle zur Verfügung gestellt und so ist

auch dem fast bei jedem bisher abgehaltenen Gau- feste zutage getretenen Uebelstande, daß kein geeigneter Festraum mit Halle vorhanden war, in vor- züglichster Weise abgeholfen. Diese Festhalle faßt zirka 2500 Personen. Desgleichen sind auch in einem gegenüberliegenden, ebenfalls an den Festplatz anschließenden Gebäude die nötigen Räumlichkeiten für Garderobe, Feuerwehr- und Sanitätsdienst, wie für Unterbringung von Schankbuden vorhanden. Bei ungünstiger Witterung kann das Gauturnen in der Festhalle vor sich gehen, sonst ist der Festhallen- raum für die Abhaltung des am 16. stattfindenden Begrüßungsabends und des am 17. folgenden Festabends in Aussicht genommen. Für die Be- quartierung unserer auswärtigen Gäste wird in bester Weise gesorgt werden. In den nächsten Tagen werden die Einladungen und Anmeldebögen zur Ausgabe gelangen und ersucht der Festaus- schuß, die Anmeldungen nicht zu verspäten, damit die Vorarbeiten einen möglichst glatten Verlauf nehmen können.

Der jugendliche Einbrecher von der Ring- straße ist bereits hinter Schloß und Riegel. Es ist derselbe Johann K e i t e r, über dessen bedrohliches Auftreten als Räuber wir bereits im Vorjahre, anlässlich eines Falles in Lava zu berichten hatten. Zu seiner Entdeckung führte der Umstand, daß der Gut, den er am Latorte zurückließ, von jugendlichen Häftlingen, mit denen er die Zelle zu teilen hatte, als der seine erkannt wurde. Auch hatte ihn der Gendarmeriewachmeister, Herr Streinigg, zwei Stunden nach der Tat barhäuptig über die Kop- zinerbrücke gehen gesehen. Keiter ist 18 Jahre alt, nach Groß-Peterschitz zuständig, wurde bereits in einer Zwangsarbeitsanstalt angehalten und hat auch schon mehrere Monate Kerker hinter sich. Verhaftet wurde er am Samstag in Sachsenfeld.

Allgemeine Versorgungsanstalt. Ueber den Verlauf der am 10. d. M. in Wien stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung dieser Anstalt gehen uns folgende Mitteilungen zu: „An der Ver- sammlung haben 150 Mitglieder mit 2900 Stimmen teilgenommen. — Aus dem Berichte über Stand und Verwaltung des Vermögens der Anstalt war zu entnehmen, daß das Rentkapital der Anstalt am Schlusse des abgelaufenen Jahres 58 642.589 K betrug; daneben der Leibrentenfonds: 134.146 K, der Reservefonds: 586.426 K, der Spezialreserve- fonds: 1.937.290 K, die nicht fondsmäßigen Bi- lanzposten: 1.648.717 K, daher zusammen 62.949.170 K. Aus den ziffermäßigen Nachwei- sungen ist ersichtlich, daß die Verwaltung alles Mögliche leistete, um die Dividenden so hoch als nur möglich zu gestalten, so daß sich diese auf etwa 8 Prozent per Jahr erhöhten. Am Schlusse dieser Mitteilungen erlaubt sich der Ausschuss die Interessenten darauf aufmerksam zu machen, daß sich derselbe in einem Verein zum Schutze der Mitglieder der Alpenländer zu konstituieren beabsichtigt, die Statuten der l. t. Statthalterei unterbreiten wird und die gegenüber dem Reichenberger Vereine bisher innegehabte Ab- hängigkeit aufgibt, so daß also auch die Vereins- beiträge in der Folge nicht mehr dorthin zu leisten sind. Oberst von Schemel, Verwaltungsmitglied.“

Römerbad. (Fremdenbesuch.) Bis zum 19. d. M. sind hier 19 Parteien mit 70 Personen zum Kurgebrauch eingetroffen.

Grifail. (Ein rabiaten Kaplan.) Der hiesige, vor ungefähr drei Wochen aus Laaf bei Steinbrück hierher versetzte zweite Kaplan J. K a b u s s a scheint eine eigentümliche Auffassung von Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung zu haben. Am Pfingstmontage nachmittags leistete er sich zum allgemeinen Ergötzen der Straßenjugend das Ver- gnügen des Dreiechens — seiner Bedienerin. Durch eine geringfügige Ursache aufgebracht, traktierte er sie zuerst mit Ohrseigen, griff dann gar zum Stocke und hieb erbarmungslos auf sie ein. Natürlich hat die Mißhandelte die Anzeige bei Gericht er- stattet. Herr Kabusa hat damit ein sehr erbau- liches Beispiel für die Bevölkerung gegeben. Es reimt sich so schön zu den üblichen Predigten vom Pfingstfrieden. Nur so weiter, Herr Kaplan!

Drachenburg. (Hagel.) Am Pfingstmon- tag nachmittags um halb 2 Uhr ging hier und in der Umgebung ein furchtbares Hagelwetter nieder, welches vielen Schaden anrichtete. Besonders stark mitgenommen wurde die Gemeinde Beiernik, wo- selbst alle Neuanlagen in den Weinärten und auch andere Kulturen vernichtet und die Obstbäume stark beschädigt wurden; sogar das Gras auf den Wiesen ist so zerschlagen und in den Boden gestampft, daß es gar nicht abgemäht werden kann. Die Schloßen lagen bis zu 10 cm hoch, so daß es ausah, als sei die Landschaft mit Schnee bedeckt.

Das Unwetter dauerte ungefähr 20 Minuten, dann zog es sich links von Hörberg und St. Peter über Deckmannsdorf der Sotla zu. St. Peter und Hör- berg wurden wohl auch etwas gestreift, doch ist der Schaden glücklicherweise dort nicht sehr be- deutend.

Wohlfisch-Sauerbrunn. (Fremdenbesuch.) Bis zum 21. d. M. sind hier 78 Parteien mit 100 Personen zum Kurgebrauch eingetroffen.

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark.
26. Mai: St. Margarethen an der Pöbznitz, Bezirk Marburg, Viehmarkt. — Mann, Bezirk Peitan, Schweinemarkt. — 28. Mai: Lang, Bezirk Leibnitz, Jahr- und Viehmarkt. — Mann, Schweinemarkt.
30. Mai: Heiligen Dreifaltigkeit W. v. B., Bezirk St. Leonhard, Viehmarkt. — St. Georgen an der Südbahn, Bezirk Gitsi, Jahr- und Viehmarkt. — 31. Mai: Friedau, Schweinemarkt. — Radkersburg, Kramer- und Jahresviehmarkt. — Riez, Bezirk Oberburg, Jahr- und Viehmarkt.

Schrifttum.

Die deutsche Mark am Südmeer. (Verlag der Südmärk-Ortsgruppe Triest. 1 K.) Dieses Buch ist eine Tat. Es ist das trohige, frohgemute Aufbäumen gegen die Lehre der Entfagung, die man uns Deut- schen in völkischer Hinsicht allenthalben predigt. Deutsche Spannkraft, Vertrauen in die eigene Kraft spricht sich in diesem Werkchen aus. Man hat uns bisher gelehrt, Ostrien, das alte Österreich und die übrigen Südländer, Görz, Triest zu dem giftigen weissen Süden zu rech- nen, der für immer deutsche Kraft brach, man hat uns den Verzicht gelehrt auf jene Stätten, wo einst ger- manische Geschlechter wandelten, wo noch im 16. Jahr- hundert das Deutsche bis weit nach Venetien hinein eine Landessprache, nur die Sprache der Vornehmen war — in diesem Buche wird mit dieser unmänn- lichen Schwäche gebrochen und ein Hoffnungsbaum für eine schöne Zukunft aufgepflanzt. Das Büchlein galt uns auch noch in der Hinsicht als frohe Verheißung, daß wir nunmehr beginnen, zu unserer ruhmreichen Geschichte zurückzukehren, daß wir taria von unseren Feinden gelehrt haben, die ihre Erfolge je ebenfalls dem Schwunge und der stetig nachwirkenden Begeiste- rung verdanken, mit der sie von ihrer „Vergangenheit“ erfüllt wurden.

„Lehners literarische Mitteilungen“ treten mit der vorliegenden Nummer 1 (Mai-Fest) in ihren sechzehnten Jahrgang. Das den neuen Jahrgang ein- leitende Heft bringt mit seiner Vermehrung der Seiten- zahl auch eine Erweiterung des Stoffgebietes. — Das Blatt wird in Zukunft nicht bloß biographische Ar- tikel, ästhetische Abhandlungen aus berufenen Federn, sondern auch „novellistische Beiträge“ unserer besten Schriftsteller veröffentlichen. Das Mai-Fest bringt nebst einer Studie von Emil Robert über Franz Adam Beyerlein, den Verfasser des „Bapsenreich“ und „Jena oder Sedan“ (mit Porträt), ein Gedicht in Mundart zu Ehren Johann Gabriel Seidls aus der Feder des Schriftleiters Leopold Hörmann, dann einen Aufsatz über das beachtenswerte Werk „Deutsche Bauernkunst“ (mit Illustrationen), ferner eine kleine Prosabildung „Sonnengold“ von F. Himmelbauer und endlich einen geharnischten Artikel über die Benzmannsche Anthologie „Moderne deutsche Lyrik“. Damit ist aber der reiche Inhalt dieser gewissenhaft und objektiv geleiteten Zeitschrift noch nicht erschöpft. An die erwähnten Aufsätze reißen sich zahlreiche „Buchbesprechungen“ und allerlei „Notizen über Literatur, Kunst, Theater“ u. und end- lich ein sehr verlässliches und brauchbares monatliches „Bücherverzeichnis der wichtigsten neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur und Kunst“. — Der Abonnementspreis von „Lehners literarische Mittei- lungen“ (12 Hefte) beträgt jährlich 3 K. — Probe- nummern versendet kostenlos die Verlagshandlung R. Lechner (Wth. Müller), Wien, I., Graben 31, wie auch jede andere Buchhandlung.

Briefkasten der Schriftleitung.

Einer für Viele. Sie dürfen sich die Ab- stellung der gerügten Zustände von einer nahen Zukunft erhoffen. Wir haben Ihr Schreiben dem betreffenden Amtsvorstande übermittelt.

Vermischtes.

Leichenschändung. Auf dem Friedhofe in Balachisch-Meserisch fand man Dienstag morgens die Leiche des gewesenen Landtagsabgeordneten Dr. Herblitschka vollständig entkleidet auf. Vor einigen Tagen war nämlich das Gerücht verbreitet, daß Dr. Herblitschka geflüchtet sei und an seiner Stelle eine Wachsfigur in das Grab gelegt wurde. Da

Dr. Herblitschka beim Zusammenbruche der „Salozna“ eine hervorragende Rolle spielte, glaubt man, daß die faotifizierte Bevölkerung diese Leichenschändung beging.

Russische „Ehrlichkeit“. Eine große Korrup- tion wurde in Petersburg beim „Roten Kreuz“ auf- gedeckt. Bekanntlich wurden im Winterpalast unter persönlicher Leitung der Zarin große Niederlagen von Wäsche für Kranke und Verwundete eingerich- tet. Viele Damen aus den besten Kreisen kommen täglich dort zusammen, um an Ort und Stelle die Wäsche zu nähen. Allwöchentlich geht eine große Anzahl von Kisten nach dem Kriegsschauplatz ab. Man sollte nun denken, der edle Zweck sollte jene, die überall verdienen und Geschäfte machen wollen, fernhalten. Doch weit gefehlt; in den Kisten ist oft nicht die vorgeschriebene Anzahl von Gegenständen vorhanden. Ganz laut hört man Aeußerungen: „Wenn nur auch alles ankommen wird!“, oder: „Wieviel wird dabei unterwegs verloren gehen!“ Unlängst wurde plötzlich auf der Fahrt nach dem Kriegsschauplatz in Jekust auf Befehl einer hoch- stehenden Persönlichkeit eine Kontrolle vorgenom- men. In einer Kiste waren statt 500 Paar Socken nur 50 vorhanden, dafür aber Steine und Säge- späne. Selbst eine eingehende Kontrolle ist machbar, wo das Gefühl der Ehrllichkeit so stark untergraben ist. Die Regierung hat es schwer, diesem Unwesen zu steuern. Im Publikum von Petersburg wird anstandslos darüber gesprochen, daß so etwas vor- kommt. Unter den Unehrlichen nennt man hoch- klingende Namen.

Eine gestohlene Kanone. Wie polnische Blätter melden, sind vor einigen Tagen zwei demontierte Kanonen aus Pilsen nach Przemysl ver- sendet worden. Als die Bestandteile in Przemysl einlangten, wurde konstatiert, daß eine Kanone ab- handen gekommen ist. Die Militärbehörde erspä- tete hiervon sofort die Anzeige an die Bahndirek- tion und die Polizeidirektion in Krakau. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

In 3 Tagen über den Ozean. Ein Maschinist aus Pennsylvania erhielt ein Patent für einen elektrischen Multiplexpropeller, durch dessen Ver- nützung ein Schiff immonde ist, die Fahrt über den Ozean in 3 Tagen (!) zu machen.

Eine Frau als Finanzgenie. Einer der tüchtigsten amerikanischen Finanzleute ist eine Frau, Miß Katharine Harrison. Sie erlebte fast alle wichtigen Geschäfte für den Großhändler H. H. Bogers von der Standard Oil Kompany. Sie unterschreibt seine Schecks und schließt in seinem Namen Verträge über viele Millionen ab. Ihr Gehalt beläuft sich auf 40 000 Kronen jährlich. eripartes Vermögen hat sie auf Grund ihrer Kenntnisse im Finanzwesen natürlich sehr vorteil- haft angelegt. Die finanzkundige Frau trat als einfache Stenographin im Alter von 18 Jahren in das Geschäft ein, dessen oberste Leitung sie jetzt in den Händen hat. Kein Besucher, welchem Stande er auch angehören mag, wird dem Prinzipal vor- gelassen, ehe nicht Miß Harrison seine Karte ge- sehen hat. Sie widerlegt die übliche Meinung, daß Frauen kein Geheimnis bewahren können. Die Geschäftsgeheimnisse, die Miß Harrison bewahrt, repräsentieren noch dazu Millionen.

Bismarck als Petrus. Die ultramontane „Nach. Volksz.“ macht darauf aufmerksam, daß Bismarck sogar in dem Aachener Münster verehrt worden ist und zwar als — Petrus. Das Blatt schreibt: „Die wenigsten Bewunderer der bunten musivischen Arbeit des Herrn Professors Schaper werden bis jetzt gemerkt haben, daß Herr Pro- fessor Schaper im Oktagon den „eisernen Kanzler“, Fürsten Bismarck, verehrt“ hat. Bismarck ist als Petrus dargestellt.“ Der Aachener Dom dürfte aber wohl die einzige katholische Kirche sein, die ein Bildnis des Altreichskanzlers enthält.

Der Einfluß des Deutschtums in der Union. die Rolle, die das deutsche Element dort in jeder Hinsicht gespielt hat, ist das Thema eines Preis- ausschreibens, für das die Witwe des deutschen Brauers Seipp in Chicago drei Preise von 12.000, 8000 und 4000 Mark ausgesetzt hat. Preisrichter werden sein der angesehene Führer der Deutsch-Amerikaner, Karl Schurz und der deutsch- freundliche frühere Gesandte in Berlin, Andrew B. White, einen dritten Preisrichter werden beide beiden sich selbst noch zuwählen. Die für den Wett- bewerb bestimmten Arbeiten müssen bis zum 1. Mai 1907 an die Universität in Chicago eingelangt werden. Sie müssen in deutscher oder englischer Sprache geschrieben sein. Für die Kosten der Druck- legung der preisgekrönten Arbeiten sorgt eine be- sondere Schenkung.

Dr. R. Guifferrin, médecin dentiste aus Genf, hat am dritten internationalen zahnärztlichen Kongress zu Paris 1900 auf die Wichtigkeit der Zahnpflege bei Kindern im Alter von 8 bis 12 Jahren hingewiesen und führt in seinen interessanten Vorträgen an, daß 90 v. H. der in den Schulen untersuchten Kinder die Reinigung der Zähne mit der Zahnbürste nicht kannten. Die Vernachlässigung des Mundes ist die Ursache vieler Krankheiten, welche durch eine mechanische Reinigung der Zähne mit einem das Zahnamail nicht schädigenden Zahnpulvermittel, wie es z. B. das allgemein bekannte Sarg's „Kafobont“ darstellt, verhindert werden kann. 2

Vermischtes.

Kurz und bündig. Eine 2000 Pfund schwere Dame steht mit ihrem schüchternen Gatten, der ihr kürzlich angetraut, vor einem Wiesenzaun und blickt von diesem auf jenen und von jenem wieder auf diesen. „Meine Liebe,“ flötet der blöde Gatte endlich so zärtlich, wie er es nie vorher vermocht, „soll ich Dir über den Zaun helfen?“ — „Nein,“ ist die kurze und sehr unterminierte Antwort, „hilf dem Zaun!“

Was der Londoner einatmet. Fachmännische Untersuchungen haben ergeben, daß die Atmosphäre der Themsestadt mit kleinen Bestandteilen von Heu, Fichtenholz, Leinen- und Baumwollfasern, Federn, Häuten, Vegetabilien und Mineralien geschwängert ist. Im Vergleiche zum Ozean finden sich in der Londoner Atmosphäre Mikroben im Verhältnis von 1:13.000 vor; jeder englische Großstädter atmet in 10 Stunden 37 Millionen schädlicher Keime ein.

Auch eine Abrechnung. Die „Freis. Stg.“ erzählt: Als Blücher 1814 in Paris eingezogen war, hatte er 200.000 Franken Kontributionsgelder erhoben und für seine Truppen ausgegeben. Nach dem Frieden sand das Kriegsministerium zu Berlin diesen Posten verzeichnet, aber keinen Nachweis Blüchers, wie er obige Gelder verwendet habe und forderte deshalb nachträglich die diesbezüglichen Belege ein. Blücher sandte dem Ministerium folgende „Abrechnung“ ein;

In Frankreich eingenommen 200.000 Franken
Dasselbst ausgegeben 200.000 „
Bleibt 0 Franken
Wer's nicht glaubt, ist ein Esel!
Blücher.“

Als Friedrich III. Kenntnis davon erhielt, befahl er, daß die Angelegenheit sofort niedergeschlagen und obiges Dokument ad acta gelegt werden sollte.

Sunnertod einer Millionärstochter. Einen schrecklichen Tod starb das Töchterchen Josefine des New-Yorker Millionärs Macarill. Das Kind verschwand spurlos und es wurde angenommen, es sei zu Erpressungszwecken entführt worden. Der Vater bot eine Belohnung von viertausend Dollars jenem, welcher es zurückbrächte. Nach elf Tagen wurde das Rätsel seines Verschwindens gelöst. Es hatte auf dem flachen Dache des väterlichen Palastes gespielt und war unbemerkt in einen Rauchfang hinaufgefallen, woselbst es wahrscheinlich verhungerte.

Genügend bestraft. Ein amerikanischer Richter fragte einen Gefangenen, den abzurteilen er eben im Begriffe steht, ob er schon früher bestraft worden sei. „Natann's wohl sagen,“ ist die nachdenkliche Antwort. „Ich habe drei Schwiegermütter gehabt und mein Nachbar gibt Anfängern Unterricht auf der Signaltrompete.“ — „Armer Bursche,“ tröstet der Richter lächelnd, „hast freilich genug gelitten,“ und er befahl, den Gefangenen aus der Untersuchungsbasis zu entlassen.

Rohitscher erzeugt Appetit und leichte Verdauung und „Tempelquelle“ regelt den Stoffwechsel.

Jedes Krahen im Halse beim Rauchen hört sofort auf, wenn Pfeifen- und Zigarettenrauch mit „Morra athon“ gemischt ist. Es paralytisiert das Nikotin und verliert auch den darin eingelegten Zigarren ein vorzügliches Aroma.

Für jede Hausfrau. Zum Waschen von Wollschachen, Flanell, Spitzen, Musselin, gewebten Handschuhen, Bändern etc. empfiehlt sich die Verwendung von Kaiser-Vorax, weil die Gewebe bei richtiger Behandlung nicht eingehen, weicher bleiben und die Farben nicht angegriffen werden, denn Kaiser-Vorax ist das mildeste und doch gründlichste Reineigungsmittel.

Man verlange
im eigensten Interesse stets
Echt Kathreiners
Kneipp-Malz-Kaffee
nur in Paketen mit Schutzmarke
Pfarrer Kneipp und dem Namen
Kathreiner und vermeide sorgfältig
alle minderwerthigen Nachahmungen.

Magyarisch — die Muttersprache eines Erzherzogs. Im „Magyar Hirlop“ wurde ein Schreiben des Erzherzogs Josef an den Schriftsteller Stefan Chrowewl veröffentlicht, worin der Erzherzog seine persönlichen Beziehungen zum verstorbenen Moriz Jokai schildert. Gelegentlich eines Besuches, den Jokai dem Erzherzoge auf dessen Besitzung Alcsut abstattete, zeigte Jokai dem Erzherzoge einzelne Blätter der Handschrift eines Romanes, mit dem er gerade beschäftigt war. Hierüber schrieb der Erzherzog in dem erwähnten Briefe: „Dem Blatte und den Romanen Jokais verdanke ich es, daß ich, fern vom Vaterlande, während meiner militärischen Dienstzeit meine Muttersprache nicht nur nicht vergessen habe, sondern mit ihr in ihrer Entwicklung fortgeschritten bin, denn ich ließ mir jedes der Feder Jokais entlassene Werk nachschicken.“ Erzherzog Josef gehört dem Hause Habsburg-Lothringen an, demselben Hause, dem Kaiser Josef II. entstammte.

Das plötzliche Aufstehen. Einer der hervorragendsten Nervenärzte von England hat soeben in einer längeren Zuschrift an die „Times“ die Gewohnheit mancher Menschen, unmittelbar nach dem Erwachen aus dem Bette zu springen, als gefährlich für Leib und Leben bezeichnet. Er stellt das gewiß sehr angenehme Axiom auf, daß die Men-

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN
bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk,
bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Aerzten als wesentliches Unterstützungsmittel bei der Karlsbader und anderen Bädereuren, sowie als Nachcur nach denselben zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen.

schon nach dem Erwachen sich erst ruhig dehnen und strecken und sich alle Mühe zum Aufstehen nehmen sollen. Wer darüber noch Gewissensstrupel haben sollte, der mag sich auch mit der Erklärung eines der berühmtesten Spezialisten für Nervenkrankheiten, Dr. Selden Talcott's in New-York, beruhigen, daß das frühe Aufstehen eine der nachhaltigsten Ursachen von Wahnsinn sei. Er weist darauf hin, daß der freie saule Wilde viel schläft und sich mit dem Aufstehen niemals beeilt; deshalb habe man noch nie von einem wahnsinnigen Wilden gehört. Der gelehrte Doktor fügt hinzu, daß der peremptorische Befehl, aufzustehen, wenn man kaum erst die Augen geöffnet hat, „ein Befehl ist, der das Blut zum Wallen, die Milz zum Schwellen bringt, der die Seele foltert, alle guten Absichten zerstört und der die geistige Tätigkeit den ganzen Tag über nicht minder in Unordnung bringt, wie der Tornado den Wald mächtiger Tannen!“ Sehr schön gesagt — und daneben: welch glänzende Ausrede für Faulenzer!

Südmark-Bücherei. Dieselbe wurde am 1. März 1901 eröffnet und ist gegenwärtig beim Stadtamte im Vorzimmer des Herrn Amtsvorstandes untergebracht. Sie enthält 85 Bände wissenschaftlichen und 1280 belletristischen Inhaltes und die besten Romane der Neuzeit. Ausleihstunden sind jeden Montag, Mittwoch und Freitag (Feiertage ausgenommen) von 1 bis 2 Uhr nachmittags. Die Monatsgebühr beträgt 10 Heller, außerdem sind 2 Heller für jeden Band für vierzehn Tage zu entrichten. Bücherverzeichnisse sind ebendasselbst um 4 Heller per Stück zu haben. Im Jahre 1901 wurden 4170, im Jahre 1902 7760 Bände entlehnt. Jeder Deutsche kann Bücher entlehnen.

Ausweis
über die im Schlachthause der Stadt Gillingen in der Woche vom 9. Mai bis inklusive 15. Mai 1904 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Menge der Schlachtungen									eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Ferkel	Lämmer	Ziegen	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schaf-	Biegen	Ziegen
Gajschel Anton	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	48	—	—	—	—
Grenka Johann	—	6	1	1	4	1	—	—	—	—	—	72	—	—	—	208	184	—	—	—
Zanzel Martin	—	—	2	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Karlofchel Martin	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koffar Ludwig	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37	—	—	—	—
Bayr Samuel	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	368	—	—	—
Planing Franz	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	—	184	—	—	—	—	59	—	—	—
Pleterky Anton	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenuskel Josef	1	9	—	1	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	157	—	—	—	150
Schal Franz	—	—	1	2	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seuschnig Anton	—	2	—	—	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stoberne Anton	—	4	1	—	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umel Rudolf	—	—	—	2	2	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	2	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wretschko Martin	—	—	—	2	2	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zorzini Friedrich	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	1	3	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	59
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	1	24	11	10	39	15	6	—	—	—	15	184	229	—	—	445	614	—	—	—

Geehrte Hausfrau!
 Wünschen Sie viel Arbeit und Ärger zu ersparen?
 Wünschen Sie viel Wasche u. Heizmaterial zu ersparen?
 Wünschen Sie schneeweiße Wäsche?
 Wünschen Sie lange Haltbarkeit der Wäsche?

So verwenden Sie!

Schicht's Waschextrakt
 Marke „Frauenlob“
 Zum Einweichen der Wäsche:

Schicht's Kernseife
 Marke „Hirsch“
 Zum Einseifen:

Schicht's feste Kaliseife
 Marke „Schwan“
 Oder noch besser:

Schicht's Bleich-Seife
 Marke „Schwan im Stern“
 Zum Kochen besonders geeignet:

Schicht's feste Kallseife
 Ist auch das beste Reihnungsmittel für Woll-, Seiden- u. farbige Wäsche, Spitzen, Gardinen, Stickereien u. dergl.

GEORG SCHICHT, AUSSIG.
 Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Es gibt nichts Besseres und im Gebrauch Billigeres!

Dreifache Hinrichtung. Im Gefängnisse zu Chicago wurden drei junge Leute, von denen keiner älter war als 21 Jahre, hingerichtet. Es waren dies die Mörder Vandine, Marx und Niedermeyer, die in den letzten Jahren wenigstens zwölf Morde in und bei Chicago verübten. Niedermeyer versuchte im letzten Augenblicke der Hinrichtung durch Selbstmord zu entgehen, indem er sich eine Ader am Arm öffnete. Es gelang den Ärzten, ihn am Leben zu erhalten. Die Mordthaten dieser jugendlichen Verbrecher wurden meistens bei Nachtzeit und in einsamen Straßen verübt, und zwar alle zum Zwecke des Raubes. Die Ermordung des Kassiers der Carburn-Bank brachte die drei Mordgesellen in die Hände der Polizei. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß die jungen Leute durch die Lektüre von Mordgeschichten zu ihrer verbrecherischen Laufbahn angeregt worden waren. Ihre Verhaftung war keine leichte Sache, sondern konnte erst nach einer lebhaften Jagd durch ganz Indiana durchgeführt werden, während deren viele Polizisten schwer verwundet wurden. Niedermeyer ging höhnisch und trotzig in den Tod und verlangte, nachdem ihm das Todesurteil vorgelesen worden war, eine Abschrift desselben, damit er sie dem heil. Petrus als Ausweispapier vorlegen könne. Während seine Genossen am Galgen einen schnellen und leichten Tod hatten, starb gerade dieser schwer.

Eine Glücksmütze. Der „Daily Mail“ wird aus Petersburg eine märchenhafte Geschichte berichtet, die jedoch den Vorzug haben soll, wahr zu sein. Ein deutscher Organist, der von Orenburg zum Besuch von Verwandten gekommen war, kaufte sich in Peterburg eine englische Mütze. Als er am Abend des ersten Tages nach Besichtigung einiger Sehenswürdigkeiten nach Hause zurückkehrte, war er nicht wenig erstaunt, in den Taschen seines Ueberziehers zwei Portemonnaies zu finden, von denen eines über zehn Rubel enthielt. Am nächsten Tage fuhr er in seiner Besichtigung der Stadt fort und sein Staunen wuchs, denn er befand sich wieder im

Besitz mehrerer Geldbörsen. Als sich dieselbe Geschichte auch am dritten Tage wiederholte, wurde ihm die Sache so unheimlich, daß er auf das Polizeibureau ging und dort Meldung machte. Der Polizeivorsteher befragte den Herrn aufs genaueste nach dem Ursprunge seiner Kleider und nach den von ihm besuchten Lokalitäten. Als er hörte, daß die Mütze, welche durch ihre in Petersburg ungewöhnliche Gestalt auffiel, in Petersburg selbst gekauft sei, ging dem Beamten ein Licht auf. Er schickte den Deutschen mit einem Detektiv zu dem betreffenden Hutladen und der Hutmacher erklärte, daß ihm vor einiger Zeit ein großes Stück englischen Tuches gebracht worden sei mit dem Auftrage, genau nach Vorschrift fünfzehn solcher Kappen anzufertigen; von diesem Tuche sei ihm ein kleiner Rest geblieben, den er zur Anfertigung einer sechzehnten Kappe benützt habe; was es mit diesen Kappen für eine Bewandnis habe, wisse er nicht. Die Polizei wußte es jedoch. Von Detektivs beobachtet, mußte der Deutsche seine Besuche in öffentlichen Petersburger Lokalen fortsetzen und nach ganz kurzer Zeit hatte man mehr als ein Duzend Taschendiebe abgefaßt, die ihren Raub dem Träger der Wundermütze zusteckten. Man kam dahinter, daß es sich um eine ganze Anzahl von Taschendieben handelte, die unter sich ausgemacht hatten, Leute mit solchen Mützen als Depots für ihren Raub zu benützen. — Die Polizei war über diese Entdeckung sowie über die in Petersburg Verwunderung erregende Ehrlichkeit des Deutschen so erfreut, daß sie dem Mützenträger ein beträchtliches Geldgeschenk einhändigte.

Hauschlüssel. Ein Mann, der früher als gewöhnlich aus seinem Geschäfte heimkehrte, fand die Haustüre verschlossen. Alles Läuten war vergeblich. Nach längerem Warten und nachdem er sich immer von neuem überzeugt, daß eine verschlossene Türe sich nicht mit dem Finger öffnen zu lassen pflegt, stieg er endlich, kurz entschlossen, durch ein Hinterfenster, dessen Scheiben er in seinem Aerger eingeschlagen, in die Wohnung. Das erste, was ihm auffiel, war ein weißer Zettel auf dem Küchentische, der von der Hand seiner bedachtamen Gattin beschrieben folgende Worte trug: „Ich bin ausgegangen. Den Hauschlüssel wirst du unter der Türschwelle versteckt finden.“

Anerkannt vorzügliche
Photographische Apparate

Lechner's neue Taschen-Kamera, Reflex-Kamera, Kodaks von K 650 an auch mit besseren Objectiven. Photo-Jumelles, Projektions-Apparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität.

Wer einen Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.

R. Lechner (Wilh. Müller)
 k. und k. Hof-Manufaktur für Photographie.
 Fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure.
 9429 **Wien, Graben 31.**

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 kr. sind bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Gilly erhältlich.

Hunyadi János
 SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
 MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
 CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Wer sein Schuhwerk elegant und dauerhaft erhalten will
 benutze nur:
GLOBIN
 Feinstes Lederputzmittel für jedes Schuhwerk.
 Ueberall vorrätig.

Allein. Fabrik: Fritz Schulz jun., Akt.-Ges., Eger i. B. u. Leipzig

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue, unübertroffene Moment-Hand-Apparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei A. Moll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große unrierte Preisliste unberechnet.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
 aus Richter's Apotheke in Prag.
 ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h. K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.
 Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schokolade mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richter's Apotheke „Zum Goldenen Thron“ in Prag, I. Giltfaherstraße 5.

Hell's Menthol-Franzbranntwein ist eine schmerzstillende, die Muskulatur kräftigende und die Nerven belebende Einreibung, die sich rasch die Anerkennung der Leidenden erworben hat. Einem besonderen Vorteil bietet die Anwendung des Menthol-Franzbranntweins dem Alter. Das Waschen der Glieder gibt denselben elastische Beweglichkeit und befähigt zu ausdauernden Spaziergängen.

„Le Délice“
 Zigarettenpapier - Zigarettenhüllen
 Ueberall erhältlich.
 General-Depot: WIEN, I., Predigerstraße Nr. 5.

Die verschiedenartigen Unreinheiten des Taints werden am besten und billigsten beseitigt durch Waschungen mit
Berger's Boraxseife
 nur echt aus der Fabrik von G. Hell & Co. oder mit
Hell's Anthrasol-Boraxseife.
 Deutere wirkt auch antiseptisch. Preis 70 u. 80 h per Stck.
 Zu haben in den Apotheken und einschlägigen Geschäften.
 En gros: G. Hell & Comp., Wien, I., Sternngasse 1.

L. Luser's Touristenpflaster
 Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.
 9312 Hauptdepot:
 L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.
 Man verlange **Luser's** Touristenpflaster à 60 kr.
 Zu beziehen durch alle Apotheken.

Seit dem Jahre 1863 in Verwendung.
Berger's medic. Theer-Seife
 durch hervorragende Tergie empfohlen, wird in den meisten europäischen mit glänzendem Erfolge angewendet gegen
Hautausschläge aller Art, insbesondere gegen acronische und Schuppenflechten und veraltete Knötchen sowie gegen Ambrase, Frostbeulen, Schweißläse, Kopf- u. Hautausschlag. Berger's Theerseife enthält 40 Prozent Borax und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame
Berger's Theerschwelelseife.
 Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Taints, gegen Haut- u. Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertroffene feimliche Wasch- und Badeseife für den täglichen Gebrauch sind
Berger's Glycerin-Theerseife
 die 25 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Preis per Stck jeder Sorte 70 h. samt Broschüre. Bestellen Sie in den Apotheken und einschlägigen Geschäften ausdrücklich Berger's Theerseifen und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmenzeichnung G. Hell & Co. auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehren-Diplom Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung Paris 1900.
 Für solche Personen, die den Theergeuch nicht vertragen oder nicht haben erzeugen wir aus absolutem gereinigtem Eber die Anthrasolseife, in der unter der Bezeichnung Hell's Anthrasolseife (wobei Theerseifen) in den Apotheken sind. Die Hauptsorten sind: Anthrasolseife zu 5- und 10%. Anthrasol-Voragseife, Anthrasol-Zahnbürste, Anthrasol-Schwefelmitel, Anthrasol-Wäsche-Talkumseife. Die Anthrasolseifen haben sich gemäß ärztlicher Empfehlung gegen Hautausschläge und Unreinheiten des Taints außerordentlich bewährt.
 Preis per Stck 80 h.
 Zu haben in den Apotheken und einschlägigen Geschäften.
 Hauptversand: G. Hell & Comp., Wien, I., Sternngasse 1.



Singer Nähmaschinen

für den Hausgebrauch und industrielle Zwecke jeder Art.

Mustergiltige Konstruktion! Hohe Arbeitsleistung!
 Grosse Haltbarkeit! Einfache Handhabung!
 Im Jahre 1903 allein in Oesterreich und Deutschland:
Neun höchste Auszeichnungen!
 Unentgeltl. Unterricht im Nähen sowie in allen Techniken der modernen Kunststickerei.
 Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
 Cilli, Bahnhofgasse.

ANNONCEN
 für
 sämtliche Zeitungen
 in
Wien, Provinz
 u. **Ausland**
 besorgt am besten und
 billigsten die
ANNONCEN-EXPEDITION
EDUARD BRAUN
 WIEN
 I. LIEBENBERGG. 2

Japan, das Land der krassen Gegensätze.
 Trotz der Annahme europäischer Anschauungen während der letzten drei Jahrzehnte ist Japan auch heute noch echt japanisch. Es ist das Land der krassen Gegensätze, wenigstens nach europäischen Begriffen. Die japanischen Frauen tragen ihre Kinder auf dem Rücken anstatt auf dem Arme, sie färben sich ihre Zähne schwarz, anstatt sie weiß zu halten. In Europa wünscht jede Frau so lange als möglich jung zu bleiben, im Lande des Christentums ist das Gegenteil der Fall. Die Frau hat nur das eine Ziel; so schnell wie möglich alt zu werden, und je mehr sich ihr Antlitz in Falten legt, je glücklicher ist sie. Die Gesellschaftsdame will auf keinem Fall als hübsch gelten und jemand würde sie beleidigen, wenn er ihr ein derartiges „Kompliment“ machen würde. Seit undenklichen Zeiten schrieb und druckte man in Japan von rechts nach links und der Leser ist gezwungen, ein Buch vom hinten anzufangen. Man schreibt nicht mit Federn, sondern malt mit Pinseln. Bei der Adresse eines Briefes vermerkt der Japaner das Land zuerst; es reihen sich an: der Name der Stadt, die Nummer des Hauses, die Straße, der Familien- und dann der Vorname des Empfängers. Die höheren Kreise des Landes teilen sich in die „behoften“ und „unbehoften“. Die „behoften“ tragen (wie schon der Name andeutet) Beinkleider und dazu zählen der Mikado, die Vorschaster, Politiker und Beamten. Sie erscheinen bei öffentlichen Anlässen nie ohne das europäische Kleidungsstück, aber sobald sie daheim sind, werfen sie es von sich und setzen sich nach Art der Türken in ihrem Kimono mit gekreuzten Beinen auf die Fußbodenmatten nieder. Die Etikette ist dem wahlverzagten Japaner alles. Er mag, wenn er ein Geschenk empfängt vor Neugierde brennen, es zu öffnen, aber die Etikette verbietet ihm das in der Gegenwart des Schenkenden. Er wirft auf den Gegenstand einen flüchtigen Blick, macht eine nichtsagende Bemerkung, legt das Geschenk beiseite und spricht während der ganzen Unterhaltung davon nicht mehr mit einem Worte. Er darf sich beileibe nicht erfreut zeigen oder seinen Dank abtun. Auch das Kaufen ist für den Fremden in Japan mit sonderbaren Umständen verbunden. Selbst die besten Läden haben nichts in ihren Fenstern, was den Vorübergehenden anziehen könnte. Sobald der angehende Käufer eintritt, macht man ihm respektvolle Bücklinge, schickt sich aber nicht zur Bedienung an. Vergeblich wird sich der Fremde nach Kaufgegenständen im Laden umsehen, alles ist im Hintergrunde des Ladens oder Hauses aufgetapelt. Erst nach mehreren Minuten werden die Ladenbediensteten mit dem wässerigen grünen Tee auswarten, von dem man fünf Tassen trinken muß. Verlegt der Fremde diese Etikette, so wird er als ein Geschöpf zweiter Ordnung angesehen, d. h. es werden ihm doppelte Preise angerechnet.

Wen er sich nicht freute... Ein bekannter New-Yorker Geistlicher erzählte kürzlich seiner Bibel-Klasse die Geschichte vom „verlorenen Sohne“, und da er das häßliche Verhalten des älteren Bruders bei der Gelegenheit besonders hervorheben wollte, so legte er ein besonderes Gewicht auf diesen Teil des Gleichnisses. Nachdem er die Freude des ganzen Hauses über die Wiederkehr des fahrenden Sohnes geschildert hatte, sprach er von Einem, der mitten in aller Festfreude nicht die jubelnde Stimmung bei der ersten Gelegenheit hatte. „Kann mir jemand aus der Klasse sagen, wer das war?“ Ein kleiner Junge, der mit größtem Anteil der Geschichte gelauscht hatte, hob die Hand auf. „Ich weiß es,“ sagte er stahlend, „das gemästete Kalb.“

Schrifttum.

„Sang und Klang aus Steiermark.“
 Sammlung steirischer Nationallieder und Tänze von
 Eduard Wagner k. u. k. Militärkapellmeister.

Besierbild.



„Ah, ein Sträußchen für Papa. Ja, dort ist er schon.“

Sarg's feste & flüssige
 Glycerin-Seife
 macht die Haut
 weiss u. zart.
 überall zu haben.

Rösler's Zahnwasser
 gesetzlich geschützte Etiquette mit drei roten Kreuzen 9339
 seit 30 Jahren allgemein bekannt u. erprobt
Preis 1 Flasche 35 kr.
 Zu haben in allen Apotheken.

(Keil's Bodenwische) ist das vorzüglichste Einlösmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechboxen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

„Le Griffon“
 bestes französisches Zigarettenpapier.
 Ueberall zu haben. 9295

(Keil's Strohhutlack) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. — Keil's blauer, schwarzer, rother und grüner Strohhutlack ist bei Gustav Stiger in Cilli erhältlich. — 3

Viel Geld ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, Strümpfe, Kinderanzüge u. c. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die gefällig geschützte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz und tegethofolau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“ Stofffarben-Unternehmung, Wien VI. Wallgasse 34.

Behördlich konzessionierte
Erziehungs-Anstalt
 Oeffentliche Realschule, Vorbereitungs-klasse,
 Zeugnisse staatsgiltig.
Arthur Speneder
 Wien, XV., Neubaugürtel 36.
 Gegründet 1849. 9128

Konkurrenzlose Neuheit!
Die Luft
 als Klavierspieler!
 Spezialität Pneuma: Bester und vollkommenster Klavierselbstspielapparat, passend in alle Klaviere. Alleinige Fabrikanten.
Kuhl & Klatt, Berlin-Wien
 Konkurrenzlose, prächtvolle neue alt-deutsche Nussbaum-Pianos, modern ausgestattet mit 5jähr. Garantie
 nur fl. 210.—
 Billige Leihgebühr, Teilzahlungen. — Größtes ständiges Musterlager in elektrischen Klavieren, selbstspielenden Orgeln, Pianos, Orchestrions u. s. w.
 Alleinvertrieb: **S. Zangl, Wien**
 9209 IV. Favoritenplatz 2.

FRIDENO
 Eau de Frideno pure, per Flacon K 5.—, Spezialität gegen Runzeln, Falten und Unreinlichkeiten der Haut.
Hygienische Kinderpräparate: 9264
Kinder-Mundwasser K 1.—, neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Kinderpflege, zur Pflege des Mundes und der Zähne, zur Verhütung der Infektionskrankheiten, wie: Masern, Scharlach, Diphtheritis etc.
Kinder-Crème K 1.20, gegen Wundsein der Säuglinge.
Streupulver K —80, das Beste für die kindliche Haut.
 Prospekte mit zahlreichen ärztlichen Gutachten gratis und franko.
 In den Kinderspitälern eingeführt.
 Atteste eingelangt von Herzogin von Baena, Baronin Gorizutti, Baronin Rothschild, Herzogin von Manchester etc. Ausserdem Atteste von hervorragenden ärztlichen Autoritäten.
 Erhältlich in allen besseren Apotheken und Parfümerien, sowie im
Generaldepot, Wien I., Graben 28.
 In Cilli erhältlich in der Drogerie **Fiedler**, Bahnhofg.

Verlässliche 9549
Verkäuferin
 für eine Bahnhofstrasse wird sofort aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Ein gut erhaltenes 9548
Damenrad
 ist um den halben Preis zu verkaufen. Anzufragen
Gartengasse 12.

Kommis
 tüchtiger Manufakturverkäufer, beider Landessprachen mächtig, findet per 1. Juli Aufnahme bei **Josef Klinger** in Windischgraz. 9546

Trockene 9547
Holz-Scharten
 sind billig abzugeben, eventuell ins Haus gestellt. Anzufragen in der Bankanzlei **Dietrich Dickstein.**

Tüchtiger Stenograph
 Maschinschreiber, versiert im Kanlei- und Grundbuchwesen, absolvierter Untergymnasiast, wünscht baldigst einzutreten. Anfragen an die Verwaltung dieses Blattes. 9550

● **Drogerie** ●
zum goldenen Kreuz
Cilli, Bahnhofgasse 7
 empfiehlt als reell und billig nachstehende Präparate eigener Erzeugung.

Hygienisches Mundwasser
 den Zähnen unschädlich 1 K.
Tannochininhaargeist
 gegen Haarausfall 1 K.
Schuppengeist
 nach Univ.-Prof. Dr. Lipp 80 h.
Mottengeist, sicheres Mittel, macht keine Flecken 50 h.
Mottentee
 zum Einlegen, sehr wirksam 40 h.
Mottenpulver z. Bestreuen, nach Gewicht.
Wanzentinktur
 nicht giftig, erprobt, 50 h.
Depilatorium zur Entfernung der Haare an ungeeigneten Stellen 2 K. 9492

Ein zwei Stock hohes Haus
 mit Gemüsegarten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe liegt in einem schönen Markte Untersteiermarks (Kurort) nächst der Bahnstation und ist für jedes Geschäft geeignet. 9517
 Preis 38000 Kronen und kann die Hälfte des Kapitals liegen bleiben; steuerfrei noch 8 Jahre. — Anfragen unter „F. K. 1000“ poste restante Cilli.

Für eine Handelsfirma in Cilli wird ein junger, verlässlicher Mann als
Geschäftsdienner
 gesucht. — Offerte und Anfragen an die Verwaltung des Blattes. 9539

Verkaufe und versende
 garantiert echten, sehr guten, staunend billigen
Apfel- und Birnenmost.
 Verlangen Sie Preiscurant gratis und franko.
Valentin Moik
 Hausbesitzer in Gleisdorf (Steiermark).

Costella's
 k. k. priv. vortreffliches
Pferdefluid
 2 K 70 h 9479
 Drogerie Fiedler, Cilli, Bahnhofgasse Nr. 7.

Eiskasten
 nebst vollständiger Kohlensäure-Einrichtung gut erhalten, ist sehr preiswert zu verkaufen. Anzufragen u. zu besichtigen bei **Jos. Walentschag**, „zum Jägerwirt“ in Cilli. 9525

Ein kluger verwendet stets
Dr. Oetker's (Backpulver) Vanillin-Zucker
 & 12 h. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Das vorzügliche von keiner Nachahmung erreichte
Mörathon
 verdankt seine Nikotin paralysierende Wirkung nur der Imprägnierung der Kräuter. Es macht keine Kopfschmerzen und verleiht dem Tabak ein ausgezeichnetes Aroma. Man achte stets auf die Schutzmarke u. den Namen **Mörathon.**
 Hauptdepot: 9535
Jos. König, Cilli.
 Wo kein Depot versendet um K 2-52 franko Postnachn. Th. Mörath, Graz 10, Tkt.

Bettnässen
 sofortige Befreiung. Freizusendung ärztl. Zeugnisse und Prospekte durch **Zimmermann & Co., Heidelberg (Baden).** 9415

Auffallend 9069
 ist die grosse Haltbarkeit u. d. schöne Glanz des Leders bei Gebrauch von
Fernolendt-Schuhwiche
 od. Fernolendt-Glanzcreme
 „Nigrin“
 in weisser, gelber oder schwarzer Farbe.
 Ueberall erhältlich.
 Kais. kön. priv. Fabrik
 Gegründet 1832.

ST. FERNOLENDT
 k. u. k. Hoflieferant. Fabriks-Niederlage:
Wien I, Schulerstrasse Nr. 21.

Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika
 königl. belgische Postdampfer der **Red Star Linie** von Antwerpen direct nach
New-York und Philadelphia
 concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
 Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 7842
Red Star Linie
 in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
 in Innsbruck,
Karol Reber, Bahnhofstrasse 32
 in Laibach.

Geschäfts-Anzeige.
 Hiemit erlaube ich mir den Herren Baumeistern und hochverehrten P. T. Bürgern und Geschäftsleuten von Cilli und Umgebung die ergebenste Mitteilung zu machen, dass ich mich unter Firma

Blasius Mandl
Stadtzimmermeister
 in **Cilli, Hermannsgasse Nr. 11** etabliert habe und empfehle mich zur Ausführung von Hoch-, Wasser- und Brückenbauten, sowie **Fabriks-, Sägen- und Mühlenbauten** bei solider und dauerhafter Ausführung. — Kostenvoranschläge und Pläne bereitwilligst.
 Um geneigte Aufträge bittet hochachtungsvoll
Blasius Mandl
 Cilli, Hermannsgasse Nr. 11. 9533 Stadtzimmermeister.

Baumeister Franz Derwuschek
MARBURG a. D., Reiserstrasse 26
 übernimmt Neu-, Zu-, Umbauten und Adaptierungen in solidester fachmännischer und billiger Ausführung.
 Empfiehlt zur **Saison 1904**
Schöne preiswürdige Bauplätze
 in der Bismarckstrasse, Mellingerstrasse und Kernstockgasse.
Zementrohre, Zementplatten und Zementstufen etc.
 werden unter den normalen Preisen abgegeben.
Eigene Bautischlerei und Bauschlosserei.
 Uebernahme von **Gewölbeportalen** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, sowie aller in das Baufach einschlägigen **Bautischler- und Bauschlosserarbeiten** in solidester Ausführung.
Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Frühjahrs- und Sommer Saison 1904.
Gechte Brünner Stoffe
 Ein Coupon Nr. 3.10 (K 7.—, 8.—, 10.— v. guter lang, completen Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur K 21. von feinsten) echter Schafwolle
 Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenjoden, feine Raumgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabrik-Riedering
Siegel-Imhof in Brünn
 Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
 Die Vortheile der Privatfondenschaft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikorte zu beziehen, sind bedeutend.

Verlangen sie nur Selle & Kary's
FREDDIN
Bestes Putzmittel für jedes feine Schuhwerk
 9151 Gelb und Schwarz.
 Besonders zu empfehlen für **Boxcals-, Oscaria-, Chevreaux- und Laokshuhe.**
Wien XII/1.

JACOBI
 Wien IX., Thurgasse Nr. 4
 Nähmaschinen vorzügl. Art
 Kurbelstickmaschinen
 Fahrräder 1904
 Motorräder
 Schreibmaschinen
 Multator-Vervielfältigung
 Registr. Kontroll-Kassen
 Kleinste Teilzahlungen.
 Billigste Preise. Preisliste gratis u. fr.
 9274

Romarin
Jugendfrische, Schönheit
 erhält man durch regelmässigen Gebrauch von
Toilette-Crème-Romarin
 derselbe macht die Haut zart, weich und elastisch, verleiht dem Gesichte ein frisch, rosiges Aussehen, beseitigt alle Unreinheiten des Teints.
 Unschätzbar gegen spröde und raue Hände.
 Preis pro Dose 3 K 50 h.
 Zu beziehen durch die **Kronen-Apotheke** (Fr. Koltac hof) **Wiener Neustadt, Hauptplatz 11** und durch Apotheker **A. Lukesch in Grulich Böhmen.**